Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 4. Sonnabend den 6. Januar 1900. XVIII. Jahrg.

Die Beschlagnahmen deutscher Schiffe

seitens englischer Kriegsfahrzeuge mehren sich. Die Angelegenheit des „Bundesrath" und der Hamburger Bark „Hans Wagner" ist noch nicht erledigt, und schon wieder ist ein deutscher Postdampfer, diesmal in Aden, angehalten und von englischen Truppen besetzt worden. Aus Aden liegt vom Donnerstag folgendes Wolff'sches Telegramm vor: „Der Reichspostdampfer „General" wurde hier angehalten und zur Durchsuchung der Ladung von englischen Truppen besetzt. Die Ladung soll hier gelöscht werden." Dieser dritte Fall dürfte umsomehr Aufsehen in Deutschland erregen, als bisher über die anderen Fälle befriedigende Aufklärungen durch England noch nicht gegeben sind. Es liegen nur private Meldungen englischer Blätter über die Beschlagnahme vor. So soll nach einem schon mitgetheilten Telegramm englischer Blätter aus Durban der „Bundesrath" 5 große Geschütze, 50 Tonnen Geschosse, 7000 Sättel und ferner 180 einexerzirte Artilleristen, die nach Transvaal gehen wollten, an Bord gehabt haben. In Sachen des Dampfers „Bundesrath" erfuhren die „Hamb. Nachr." am Mittwoch aus betheiligten Kreisen, daß noch keine Verständigung mit der englischen Regierung erzielt war und daß noch einige Tage bis zur Erledigung der Sache vergehen dürften; wie es heißt, zeigt sich die englische Regierung loyal, hebe aber die Schwierigkeiten hervor, die es habe, die englischen Kapitäne mit Instruktionen zu versehen, welche die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse ausschlössen. Wie die „National-Ztg." hört, ist auch am Donnerstag hier noch keine Erklärung der englischen Regierung auf die deutsche, in Form eines Promemoria erfolgte völkerrechtliche Beschwerde wegen der Beschlagnahme des „Bundesrath" eingegangen.

Gegen die Beschlagnahme deutscher Schiffe seitens englischer Kriegsschiffe vor der Delagoabai wendet sich die „Deutsche Kolonialgesellschaft" mit einer energischen Verwahrung, in der es u. a. heißt: „Die Thatsache bleibt bestehen, daß die Mißachtung Deutschlands wegen mangelnder Seemacht in den Gemüthern des englischen Volkes anscheinend bereits derart Wurzel geschlagen hat, daß der Befehlshaber eines englischen Kriegsschiffes unbedenklich einen Bruch des Völkerrechts begeht, wenn es sich um Deutschland handelt." Den Abtheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft wird empfohlen, die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und, sofern nicht ungesäumt eine zufriedenstellende Erledigung des Falles eintritt, durch Veranstaltung von Protestversammlungen und durch Resolutionen der Entrüstung über die geschehene Verletzung der deutschen Ehre, sowie dem Verlangen nach Gewährung voller Genugthuung Ausdruck zu geben."

Auch mit den Vereinigten Staaten ist England wegen der Beschlagnahme amerikanischer Schiffe in Differenzen gerathen. Bekanntlich sind drei Schiffe der Vereinigten Staaten, „Beatrice", „Mashona" und „Maria" englischerseits vor der Delagoabai mit Beschlag belegt worden. Die amerikanische Regierung hat telegraphisch in London erklärt, daß sie das Recht der Beschlagnahme nicht anerkennt, und sie hat das weitere von der Untersuchung der Ladungen abhängig gemacht. Die Sachlage scheint der in den deutschen Fällen ähnlich zu sein. Der amerikanische Botschafter in London, Choate, ist der „Frkf. Ztg." zufolge angewiesen worden, wegen der Beschlagnahme der amerikanischen Mehlsendungen durch ein englisches Kriegsschiff in der Nähe der Delagoabai zu protestiren. Das „Newyorker Journal" meldet: Die Union hat von England eine bestimmte Erklärung verlangt über seine Politik der Behelligung des neutralen Handels. Die Union erklärte zugleich, neutrale Häfen unterlägen keiner Blokade, noch sei es statthaft, Nahrungsmittel als Kriegskontrebande zu betrachten, selbst wenn sie an das kriegführende Land verkauft würden, es sei denn, daß sie unmittelbar in ein Kriegslager oder an einen Regierungsbeamten geliefert werden sollten. Der „Sun" erklärt, die Fälle der amerikanischen und der deutschen Beschlagnahmen in der Delagoabucht durch England seien gleicher Natur und könnten nicht verschieden behandelt werden. England sei im Unrecht, wie die von England selbst aufgestellten Präzedenzfälle bewiesen.

Politische Tagesschau.

Abgesehen von der Kanalvorlage steht für die bevorstehende Landtagssession ein stattliches gesetzgeberisches Pensum in Aussicht. Die „Berliner Pol. Nachrichten" theilen hierüber mit: Ohne das Thema erschöpfen zu wollen, mag hier darauf hingewiesen werden, daß aus der letzten Tagung des Landtages unerledigt geblieben sind an gesetzgeberischen Aufgaben: Erstens das Gemeindewahlrecht-Gesetz, zweitens die Neuordnung der Polizeiverwaltung für Berlin und Umgegend, drittens der Gesetzentwurf wegen Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsbildungen. Während die letzterwähnte Vorlage im Abgeordnetenhause unter unwesentlicher Abänderung mit großer Mehrheit angenommen wurde, aber im Herrenhause liegen blieb, sind die beiden anderen Gesetzentwürfe auf erheblichen Widerstand gestoßen, sodaß schon aus diesem Grunde eine sachliche Nachprüfung der damaligen Vorschläge sich empfahl. Durch die in erweiterter Form in Aussicht stehende Nebenbahn-Vorlage soll das Ausbleiben einer solchen in der vorigen Landtagssession ausgeglichen werden. Zugleich werden dadurch dem Fonds zur Förderung des Kleinbahnbaues, welcher zur Zeit nahezu erschöpft ist, neue Mittel zugeführt werden können. Wie in dem Staatshaushaltsetat die erste Rate des Staatsbeitrages zur Regulirung der schlesischen Gebirgsflüsse ausgeführt werden soll, so wird auch in der nächsten Session die gesetzliche Grundlage für die Ausführung des Unternehmens durch die Provinz und die sachgemäße Unterhaltung der regulirten Wasserläufe zu schaffen sein. Dem Herrenhause endlich wird bald nach dem Zusammentritt des Landtages die Vorlage wegen Erweiterung der Zwangserziehung zugehen, bei der die seit längerer Zeit, namentlich auch im Herrenhause selbst, öfter berührte Frage zum Austrag kommen wird, inwieweit den Provinzen neue Aufgaben ohne Erhöhung ihrer Staatsdotation übertragen werden sollen. Allein die hier schon erwähnten Gesetzentwürfe stellen für den Landtag eine umfassende gesetzgeberische Thätigkeit in Aussicht. Indessen dürfte damit der Kreis der von ihm zu erledigenden Geschäfte noch keineswegs abgeschlossen sein.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben: Wenn in einigen Blättern Zweifel darüber erhoben werden, ob mit der Ernennung der Herren von Dallwitz und Kreth zu Regierungsräthen ihr Mandat erloschen sei, so mag daran erinnert werden, daß diese Frage bereits in einer der letzten Sessionen des Landtages durch einen Präzedenzfall entschieden ist. Unmittelbar nach den Neuwahlen von 1898 wurde der Landrath von Blankenburg, welcher den Kreis Samter-Birnbaum im Abgeordnetenhause vertrat, zum Regierungsrath ernannt. Infolge dessen wurde sein Mandat mit der Begründung kassirt, daß das Amt des Regierungsraths gegenüber dem des Landraths als ein höher besoldetes anzusehen sei, weil sowohl das Anfangs- als das Höchstgehalt der Regierungsräthe ein höheres sei als das der Landräthe. Hiernach wären die beiden Mandate als erledigt anzusehen, auch wenn mit Rücksicht auf die Bestimmungen über die Dienstalterszulagen die beiden früheren Landräthe als Regierungsräthe zunächst nicht mehr Gehalt bekommen sollten, als sie als Landräthe bezogen haben.

In der öffentlichen Versammlung des Pariser Staatsgerichtshofes am Freitag verlas Fallières die Erkenntnisse, wonach Godefroy, Sabran, Deramel, Devaue, Barillier und Dubuc freigesprochen, Déroulède, Buffet und Guérin des Komplots schuldig erklärt wurden. Die Freigesprochenen verließen hierauf den Saal, den Verurtheilten die Hände schüttelnd und verschiedene Rufe ausstoßend. Hierauf ergriff der Vertheidiger das Wort, um seine Anträge wegen der Strafbemessung zu stellen. Buffet forderte den Gerichtshof höhnisch auf, seinen Spruch zu begründen. Déroulède erklärte, eine Verurtheilung sei ihm gleichgiltig; wenn er auf eine entlegene Insel verschickt werden sollte, werde er von dort zurückkehren, wenn die

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.
(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Wo ist Eva? Was hast Du mit ihr gemacht?" — war das Einzige, was der Freiherr zu erwidern vermochte.

„Ich habe sie eingesperrt," sagte Uraca kalt.

„Wo? Herr des Himmels, wo?"

„Im rothen Thurm, wo anders?"

In diesem Augenblicke erschien Dietrich schreckensbleich in der Thür.

„Gnädiger Herr — mein Schlüssel — ist fort!" — brachte er mühsam hervor.

„Er ist hier, ich habe ihn," antwortete Uraca laut und triumphirend. „Und den anderen auch," setzte sie mit dem alten, irren Blick hinzu, indem sie die zwei Schlüssel aneinanderschlug. Aber in demselben Moment hatte der Freiherr sie den zitternden, mageren Händen entrissen.

„Komm!" befahl er Dietrich und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„O, ich gehe mit Dir," rief Uraca und hing sich an seinen Arm. „Ich fürchte mich nicht vor Dir," sagte sie, athemlos neben ihm herschreitend, „mich wirst Du nicht auch im rothen Thurm einsperren und eine dritte Frau nehmen, — ich bin nicht unterm Hexenbann wie die blonde Eva und nicht so leichtgläubig wie das dumme Kind," kicherte sie. „Und ich habe Dich auch durchschaut, Ludwig Christoph, mich hast Du heimgeführt, weil Du meintest, die Bernsteinhexe würde und könnte Dich nimmer verrathen, und weil Du mein Geld brauchen konntest — denn das fehlte Dir gar sehr. Hab' ich nicht recht?"

„Ja," knirschte der Freiherr auf's höchste gereizt. „Höre mich an, Uraca," sagte er, plötzlich stehen bleibend, sehr ruhig. „Drohung um Drohung! Ich gebe Dir frei, Eva dem Hexengericht zu überliefern, aber thust Du es, dann klage ich auch Dich der Zauberei an."

„Das wirst Du nicht thun, Ludwig Christoph!"

„Ich schwöre es Dir!"

Stumm gingen sie weiter, gefolgt von dem zitternden Dietrich, der ja nichts wußte, aber böses ahnte, und wortlos betraten sie den rothen Thurm.

„Eva!" rief der Freiherr. „Eva!" wiederholte er wieder, als niemand antwortete, und als er zum dritten Male „Eva!" rief, da zitterte seine starke Stimme vor gewaltiger innerer Erregung.

„Sie kann Dich nicht hören, dieweil die Thür zu stark ist," sagte Frau Uraca gelassen.

„Welche Thür?"

„Diese!" — Und sie wies auf die eiserne Pforte des Kämmerleins neben dem Herde.

Da taumelte der Freiherr zurück, wie vom Blitz getroffen.

„Seit wann ist sie darin?" fragte er heiser.

„Seit wann?" entgegnete Frau Uraca nachdenklich. „Laß sehen! Mich dünkt, es sei gestern Abend gewesen, als das Wetter aufzog und Dietrich zur Stadt ritt, den Schlosser zu holen —"

„Das war vor acht Tagen —," sagte der Jäger, mit scheuem Blick auf die Thür.

Ein entsetzliches, tiefes Schweigen folgte diesen Worten — man hörte die Fliegen an der Decke summen und das Ticken des Holzwurmes in den alten eichenen Möbeln. Dann wischte sich der Freiherr die Schweißperlen von seiner Stirn und sagte leise, indem er Dietrich den zweiten Schlüssel reichte, den er Uraca abgenommen und von dem er nicht einmal geahnt, was er bedeute: „Geh' Du und öffne die Thür —"

Schwankenden Schrittes gehorchte der Jäger — nur eine Handbreit sperrte er die Pforte mühsam auf, sah hinein — und warf sie schnell wieder zu — der starke Mensch rang mit einer Ohnmacht.

„Sie ist todt —", kam es mühsam von seinen Lippen.

„Verhungert?" keuchte der Freiherr.

Dietrich schüttelte den Kopf. „Ihre Rechte umklammert eine Phiole — sie hat wohl im Finstern danach gesucht und von dem Giftvorrath des seeligen Herrn genommen — das war der leichtere Tod. O seht nicht hinein," bat er, als der Freiherr sich der Thür näherte, und laut schluchzend fügte er hinzu: „Behaltet sie vor Euren Augen wie sie im Leben war, so licht, so schön und hold — nicht so, nicht so — o, es ist zu furchtbar!"

Uraca hatte mit weitgeöffneten Augen zugehört, — jetzt erst dämmerte es in ihr, was sie gethan, — denn sie hatte vollständig die Berechnung über die verstrichene Zeit verloren.

„Das hab' ich nicht gewollt, das nicht," sagte sie zitternd. „Ich meinte, es sei gestern gewesen — ich wollte sie nur ja als Hexe verbrennen lassen," setzte sie naiv hinzu und spiegelte in ihren Worten ganz den finsteren, wahnumfangenen Geist ihrer Zeit wieder.

Aber der Freiherr achtete nicht darauf. Das Haupt an die eiserne Pforte pressend, sank er in die Kniee.

„Eva! Eva!" rief er mit dem Ausdruck jenes gewaltigen Schmerzes, den man so treffend mit dem Prädikat „heilig" bezeichnet, und der vor Gott vielleicht die Last seiner Schuld verminderte, denn wer viel geliebt, dem soll viel vergeben werden, sagt der Heiland. Und mochte das Motiv heißen, wie es wollte, das ihn zu der unrechtmäßigen Ehe mit Uraca getrieben und mochte das ihr zugefügte Unrecht riesengroß und himmelschreiend sein — die Liebe, die er für Eva im Herzen trug, war doch größer als all' seine Schuld und was er bereits insgeheim um diese gelitten. All' diese Seelenqualen, Selbstvorwürfe und Gewissensbisse des letzten Jahres, sie brachen in dieser Stunde aus ihm hervor und klangen aus in dem Rufe ihres Namens' „Eva! Eva!" —

„Mein süßes, geliebtes Weib, hast Du mir verziehen?" fuhr er leiser fort, indem ein thränenloses Schluchzen seinen starken Körper erschütterte. „Hast Du mir vergeben in Deiner bitteren Todesstunde, was ich Dir angethan? So jung, so schön mußtest Du sterben, o Du Wonne meiner Augen, Du Trost meines blutenden Herzens! Eine Hexe hat Dich diese böse neidische Welt genannt, und doch warst Du auf Erden schon ein Engel des Lichtes, ein Engel Gottes! O Eva, Eva, noch einmal öffne Deine lieben Augen und sage, daß Du mir vergabst, noch einmal lächle mich an mit Deinem süßen, rothen Mund, den ich so gern geküßt, und der nur gute Worte sprach! Und ohne Abschied von Dir zu nehmen, zog ich von dannen — weh mir! Eva, Eva, mein süßes, mein schönes, mein geliebtes blondes Weib — vergieb vergieb!" —

Stunde der Gerechtigkeit geschlagen habe. Guérin sagte, er bedaure nichts, verlange auch keine Milde, denn er habe der Sache, welche er vertreten, seinen Dienst geleistet. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung unterbrochen. Der Gerichtshof schritt zur Berathung der Strafbemessungen. Darnach wurde Delursaluces in contumaciam zu zehn Jahren Verbannung, Guérin zu zehn Jahren Gefängniß in einem befestigten Platze verurtheilt. Das Urtheil gegen Déroulède und Buffet lautete auf 10 Jahre Verbannung.

Zum Gouverneur der Bank von Spanien ist der frühere Minister Castaneda ernannt worden.

Unruhen sind in Dibre, Macedonien, neuerdings ausgebrochen. Oberst Ali Bey soll ermordet worden sein. Zwei Kompagnien Infanterie und eine Eskadron Kavallerie wurden nach Dibre entsendet und ein Infanterie-Bataillon erhielt Ordre zur Marschbereitschaft.

Den russischen Einmarsch in Persien befürwortet die „Nowoje Wremja“ und hofft, daß man zur Unterstützung dieser Operation an der afghanischen Grenze demonstrire. Ein anderes russisches Blatt räth, sich durch Pacht- oder sonstigen Vertrag mit dem Schah von Persien den Besitz von Bender Abbas wie der diesem Hafen vorliegenden Inseln Kischem, Hormuz und Larek zu sichern. Wenn man jetzt die günstige Gelegenheit verstreichen lasse, würde Britannien nach Beendigung des südafrikanischen Krieges die Insel Hormuz besetzen, wodurch der Besitz von Bender Abbas seines Werthes entkleidet werde. Der Hafen von Bender Abbas würde leicht mit dem russischen Eisenbahnsystem durch Erbauung eines Schienenstranges in Verbindung gebracht werden können, der sich von dem kaukasischen Alexandropel über Tabris, Teheran, Kaschau, Issahan, Schiras und Lar hinziehe. Diese Einbuße müßte dem britischen meergetragenen Handel mit Persien ungeheure Einbuße zufügen.

Die bulgarische Sobranje nahm am Mittwoch die einzelnen Budgets an, darunter das Kriegsbudget unter progressiver Reduktion der Offiziergagen von 9 auf 7 Prozent.

Zum serbischen Kriegsminister ist der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten General Atanazkowitsch ernannt worden. An seine Stelle tritt Oberstleutnant Boriwoj Nechitsch.

Die Zeit der politischen Mordthaten scheint in Serbien wieder zu beginnen. In Medwedja wurde der Deputirte Janko Constantinowitsch ermordet. Die Thäter sind bisher nicht ermittelt.

Eine Zuschlagsabgabe von 10 Prozent auf die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn und Portugal und eine solche von 30 Prozent auf die Einfuhr aus Frankreich und Italien beschloß die brasilianische Regierung zu legen. Diese Bestimmung tritt am 1. März in kraft.

Von den Samoainseln wird gemeldet, daß dort die Nachricht von der Zutheilung von Upolu und Sawai an das deutsche Reich mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Auch die Anhänger von Taun, Malietoa und Tamasese drückten ihre Zufriedenheit aus. Die Lage ist ruhig. Eine amtliche Kundgebung ist bis zum 1. 12. nicht erfolgt. Die Flaggenhissung wird wohl in Mulinu erfolgen. Der Tag ist dafür noch nicht bestimmt.

Namenloses Weh im Herzen, hatte Uraca diesen Worten gelauscht, dann aber brach es in ihr los. „Und hast Du kein Wort für mich, Ludwig Christoph?“ rief sie verzweifelnd. „Was Du an mir gethan, schreit wider Dich zum Himmel — ich bin die Mutter Deines Sohnes und doch ha st Du noch Jammer, Thränen und Wehklagen für Jene? Und ich habe Dich doch so sehr geliebt, Ludwig Christoph, mehr, als es mein Stolz Dir gestehen wollte, mehr vielleicht als jenes blonde Weib, um das Dein Herz jetzt bricht — sie sollen verflucht sein, die blonden Frauen von Ulmenried für alle Zeit,“ schrie sie in der höchsten Ekstase des Schmerzes gellend auf, „sie sollen unsere Nachkommen betrügen, hintergehen, peinigen und in den Tod treiben, wie ich betrogen, hintergangen und in den Tod getrieben wurde. Wehe über den Ulmenried, der ein blondes Weib wählt — er soll elend sein, wie ich es durch die Bernsteinhexe geworden, elend und schuldlos dabei. O wie ich sie hasse, diese blonden weißen Frauen, die mich so elend gemacht, — ich verfluche sie, die blonden Frauen von Ulmenried, ich —“

Uraca vollendete nicht, denn sie taumelte zurück, warf die Arme hoch in die Luft, stieß einen gurgelnden Schrei aus und wäre unfehlbar zu Boden geschlagen, hätte Dietrich sie nicht aufgefangen. — Der Schlag hatte das verzweifelnde Weib gerührt, ehe sie ihren Fluch beendet.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1900.

— Der Kaiser gedenkt, wie die „Köln. Volks-Ztg.“ nach einem in Marinekreisen verbreiteten Gerücht mittheilt, im Mai oder Juni an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, begleitet vom Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ sowie zwei kleinen Kreuzern, nach Havre zu fahren und von dort zur Pariser Weltausstellung zu reisen. (?)

— Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sind heute Mittag von Berlin nach Plön zurückgekehrt.

— Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Grundsätze betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden u. s. w. mit Militäranwärtern, welchen die verbündeten Regierungen in der Sitzung vom 28. Juni v. Js. ihre Zustimmung ertheilt haben.

— Die Säkularspangen für die Standarten und Fahnen werden in Sachsen nach einer Verfügung des Königs an silbergrünen Fahnenbändern befestigt werden. Das Anlegen der Spangen und Fahnenbänder an die mit frischem Lorbeer geschmückten Fahnen soll feierlich erfolgen.

— Der österreichische Botschafter Graf von Szögyeny erschien am Sonnabend im Rathhause und überreichte dem Oberbürgermeister Kirschner, indem er persönlich seinem Danke Ausdruck gab, ein Dankschreiben für die an das Ministerium des Innern von hier aus übersandten 20 000 Mk. für die im österreichischen Alpengebiet Ueberschwemmten.

— Die bayerische Artillerie soll dem „Lokalanzeiger“ zufolge nach preußischem Muster umgewandelt werden. Die rothen Büsche auf den Helmen, der breite rothe Streifen an den Hosen werden verschwinden, und an Stelle der Pickelhauben sollen Kugelhauben treten.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Nach einer gestern in der Geschäftsleitung der „Berliner Neuesten Nachrichten“ abgehaltenen Berathung ist Herr Viktor Schweinburg, wie uns mitgetheilt wird, veranlaßt worden, sein Amt als Geschäftsführer des Blattes sofort niederzulegen. Sein Nachfolger ist Herr von Binzer. Die an die Redakteure des Blattes ergangenen Kündigungen sind zurückgenommen worden. Chefredakteur bleibt Herr Hugo Jacobi.“

— Ueber die Beförderung eines Volksschullehrers zum Reserveleutnant berichtet die „Pfälz. Presse“: Wie aus dem letzten bayerischen Armeebefehl hervorgeht, wurde der Volksschullehrer Georg Ludwig, früher in Billigheim, jetzt an einer hessischen Privatschule angestellt, zum Leutnant der Reserve im bayerischen 2. Infanterie-Regiment befördert.

Annahme und Anstellung von Anwärtern für den mittl. Postdienst.

Vom 1. Januar 1900 ab treten die von dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts erlassenen neuen Vorschriften, betreffend die Annahme und Anstellung von Anwärtern für die mittlere Laufbahn im Reichspost- und Telegraphendienste, in Kraft. Dieselben werden im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Die Annahme von Zivilanwärtern erfolgt entweder als Postgehülfe oder als Telegraphengehülfe. Der Bewerber muß mindestens das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen oder eine dementsprechende Schulbildung durch ein Zeugniß einer anderen öffentlichen Schule nachweisen. Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehülfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. Er muß körperlich für den Post- und Telegraphendienst geeignet sein, insbesondere ein ungeschwächtes Seh- und Hörvermögen sowie gute athmungswerkzeuge haben; es muß feststehen, daß er sich sittlich tadellos geführt hat, frei von Schulden ist und sich während der Vorbereitungszeit ohne Beihilfe aus der Postkasse unterhalten kann.

Die Meldung zum Eintritt als Postgehülfe oder Telegraphengehülfe ist an diejenige Oberpostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber einzutreten wünscht. Die Annahme der Gehilfen erfolgt durch die Oberpostdirektionen nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses. Nach Beendigung der vierjährigen Vorbereitungszeit haben die Postgehilfen die Prüfung zum Postassistenten, die Telegraphengehilfen die Prüfung zum Telegraphenassistenten abzulegen. Die Assistenten werden zunächst gegen Tagegeld unter Vorbehalt einer sechswöchigen Kündigung beschäftigt. Bei fortgesetzt gutem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten werden die Postassistenten als Postverwalter oder Postassistenten, die Telegraphenassistenten als solche etatsmäßig angestellt. Diese Anstellung erfolgt auf Lebenszeit. Beamte, die sich bewährt und als tüchtig erwiesen haben, können auf ihren Antrag je nach ihrer Ausbildung zur Postsekretärprüfung oder zur Telegraphensekretärprüfung zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt frühestens sechs Jahre nach dem Bestehen der Assistentenprüfung und muß spätestens vor Ablauf des neunten Jahres nach dem Bestehen dieser Prüfung nachgesucht werden. Beamte, welche die Sekretärprüfung bestanden haben, werden bei fortgesetzt befriedigendem Verhalten nach dem durch das Bestehen erlangten Dienstalter als Postsekretär oder Telegraphensekretär angestellt. In die übrigen mittleren Stellen des Post- und Telegraphendienstes (Stellen für Oberpostsekretäre, Obertelegraphensekretäre, Postmeister, Bureau- und Kassenbeamte) werden die Beamten nach Maßgabe ihrer dienstlichen Befähigung und ihrer Führung befördert.

Die Vorschriften über die Annahme und Anstellung der Militäranwärter sind im allgemeinen unverändert geblieben. Die Militäranwärter können ebenfalls zur Sekretärprüfung zugelassen werden und erlangen durch das Bestehen dieser Prüfung dieselben Aussichten auf Beförderung wie die Zivilanwärter.

Nähere Vorschriften über die Laufbahn der höheren Postbeamten sind noch nicht erlassen. Wie die heutige Nummer des „Postamtsblatts“ bekannt giebt, ist lediglich bestimmt, daß die Anwärter der höheren Laufbahn der Post und Telegraphie das Reifezeugniß von einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Ober-Realschule besitzen müssen. Sie haben sich einem mehrjährigen akademischen Studium zu unterziehen und werden nach dem Bestehen zweier Prüfungen in einer höheren Dienststelle angestellt. Anwärter für die höhere Laufbahn werden bis auf Weiteres nicht angenommen.

Der Krieg in Südafrika.

Während vom Kriegsschauplatz im Osten und Westen so gut wie gar nichts berichtet wird, fährt die englische Presse fort, ihre Leser mit Berichten über siegreiche Kämpfe des Generals French bei Colesberg im Norden der Kapkolonie zu unterhalten. Daß aber an all' diesen Berichten kein wahres Wort ist, geht zur Genüge aus folgender, am Mittwoch veröffentlichten amtlichen Mittheilung hervor: General Frenchs Lage ist unverändert. Er manövrirt noch und glaubt, daß er mit geringen Verstärkungen den Feind aus Colesberg vertreiben könnte. Lassen wir den guten General French bei seinem Glauben! Die Buren haben sich jedenfalls in und um Colesberg so fest eingenistet, daß ihre Vertreibung von dort, wenn überhaupt, so doch nur mit schweren Opfern gelingen wird. Inzwischen ist dem General French das Malheur passirt, einen ganzen Proviantzug an die Buren zu verlieren. Ueber einen Zwischenfall, der einen nach Colesberg Junction gerathenen Eisenbahnzug betraf, wird dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet: Auf der Bahnlinie ereignete sich ein „unglücklicher Zufall“. 26 mit Lebensmitteln beladene Güterwagen, die im Bahnsofe Rensburg standen, geriethen bergab in der Richtung auf Colesberg Junction ins Rollen. Bei der zerstörten Bahnüberführung zerschellten die Wagen, worauf der Feind die Ladung zu plündern begann. Daraufhin wurde aus Rensburg ein Zug mit einer Kompagnie des Suffolk-Regiments und einer Anzahl Kap-Eingeborener abgelassen, um die Rettung der Vorräthe zu versuchen. Der Feind eröffnete auf die Suffolks von Vanderwalts-Fontein aus Feuer mit einem Geschütz und zwang sie, in einem Wasserlauf Schutz zu suchen. Darnach richteten die Buren ihr Feuer auf die beiden Züge und tödteten mehrere Eingeborene. Im ganzen feuerten sie zwanzig Geschosse ab. Schließlich kehrte der Entsatzzug nach Rensburg zurück. Die Verluste auf englischer Seite sind nicht bekannt.

Die „Times“ meldet aus Oranje-River vom 3. d. Mts., Artillerie und Infanterie seien von De Aar aus als Verstärkung an General French abgesandt worden.

Vom General Gatacre, der sich seit seiner Niederlage bei den Stormbergen still verhielt, bekommt man plötzlich wieder etwas zu hören. Aus Sterkstrom, dem Hauptquartier General Gatacres, meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter“ folgendes: Die Buren haben Molteno und Cypergat (Bahnstation südlich von Molteno) heute besetzt. General Gatacre stieß bei Cyphergat in der Nähe des vorgeschobenen britischen Lagers auf dem Bushmanns Hoek auf die Buren. Gleich nachdem die britische Artillerie das Feuer eröffnet hatte, zogen sich die Buren eiligst zurück und gaben ihre Stellungen auf, bevor noch die englische Infanterie herangekommen war. General Gatacre nahm sodann Cyphergat wieder in Besitz.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 4. Januar. (Hotelverkauf. Apothekenverkauf.) Mit dem 1. Januar ist das Hotel de Rome in den Besitz des Herrn Reppa aus Danzig übergegangen. — Herr Apotheker Walluch hat seine hiesige vor vier Jahren gekaufte Apotheke an Herrn Apotheker Lickfett aus Elbing für 171 000 Mk. verkauft.

Eine Scharlach- und Diphtheritisepidemie ist in dem Dorfe Lichnau bei Konitz ausgebrochen. Die Schule ist geschlossen. Dem Hauptlehrer von Lipinski sind zwei Kinder gestorben, ein drittes ist schwer krank. — Während des Gottesdienstes am Sylvestertage ist aus der Wohnung des Pfarrverwesers Herrn Hoffmann in Lissewo aus der gewaltsam erbrochenen Kasse eine Summe von 200 Mark gestohlen worden. — In Marienburg sind mehrere Typhuserkrankungen vorgekommen. Es wird polizeilich vor dem Genusse des Mühlengrabenwassers, das auch die städtischen Brunnen speist, gewarnt. — In Neuteich brannten am Mittwoch Nachmittag die Stallgebäude der Herren Cohn, Hermann, O. Becker, Herse und Vorschmann nieder. Zum Glück herrschte gänzliche Windstille. Sämmtliches Vieh konnte gerettet werden. Den größten Schaden erleidet Herr O. Becker durch den Verlust sämmtlicher Futtervorräthe. — Beim Auspacken eines werthvollen geschenkten Revolvers war Revierförster Rane in Königl.-Dameran bei Braunsberg durch einen losgehenden Schuß der geladenen Waffe in den Unterleib getroffen. In einer Klinik in Königsberg ist Rane am Sonnabend gestorben. Das Geschoß konnte nicht gefunden werden. — Der vor vor einigen Tagen irrsinnig gewordene Buchhalter Stobbe in Danzig hat sich am Donnerstag in seiner Wohnung erschossen. — In der Hundegasse in Danzig wurde am Donnerstag ein Liebespärchen, die 17jährige Tochter Martha eines Bierverlegers und ein Bierfahrer, verhaftet. Das Mädchen hatte seinem Vater ein Sparkassenbuch von 600 Mark entwendet und mit seinem Liebhaber dann eine gemeinsame Wohnung bezogen. Das Geld war inzwischen verjubelt. — Ueber 100 Einbruchsdiebstähle sind im Laufe des Sommers in Zoppot von 6 Schlosser- und Schmiedelehrlingen verübt worden. Die Burschen wurden von der Danziger Strafkammer mit Strafen von einer Woche bis zu 3 Jahren Gefängniß belegt. — Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig feierte am 4. d. Mts. in Anwesenheit des Oberpräsidenten von Goßler ihr 25. Stiftungsfest. Der Direktor im städtischen chirurgischen Krankenhause sprach über „Chirurgischen Ersatz körperlicher Gewebsdefekte“, wobei er an einer Reihe früherer Patienten die praktischen Resultate demonstrirte. Eine Frau hatte eine neue Nase erhalten, einer anderen Frau und einem Arbeiter war neue Haut auf den verbrühten Arm gepflanzt, durch Einfügung von Knochenkohle waren verkrüppelte Glieder wieder gebrauchsfähig gemacht 2c. Ein 72jähriger Patient, dem Professor Barth vor zwei Jahren den ganzen Kehlkopf herausgenommen hat und der zunächst einen künstlichen Kehlkopf gebrauchte, ist durch operativen Eingriff zu einem kunstvollen Gebrauche seiner Gaumen gelangt und konnte ohne Kehlkopf laut und deutlich, wenn auch ein wenig heiser, seine Krankheitsgeschichte selbst erzählen. An einem zweiten Patienten ist Herrn Barth eine ähnliche Operation geglückt. Sein Name ist hierdurch in der ganzen medizinischen Welt bekannt geworden. — Das Gas- und Wasserwerk in Pr.-Stargard sollte zu Weihnachten in Betrieb gesetzt werden. Infolge Zufrierens platzte der Gasometer im Werthe von 22 000 Mk. und daher werden sich die Pr.-Stargarder bis zum April gedulden müssen. — Bei einem Feuer in der Wohnung des Arbeiters Borzych in Chobilin-Mühle bei Nakel, das am Sylvesterabend nach 8 Uhr ausbrach, waren die 4 Kinder der ins Nachbarsdorf gegangenen Ehelente in der Wohnung eingeschlossen. Die Flammen schlugen schon aus der Wohnung heraus, als die Nachbarn auf die Lage der Kinder aufmerksam wurden. Einige Männer versuchten in die Stube einzudringen, gaben jedoch infolge des starken Qualms den Versuch auf. Die Frau des Arbeiters Ombrewski drang gleich darauf beherzt in das Zimmer und holte nach einander die Kinder aus demselben. Sämmtliche Kinder lagen besinnungslos auf dem Fußboden. Als die Frau mit dem letzten Kinde herauseilte, brach sie ohnmächtig zusammen. Hoffentlich bleibt die Belohnung der wackeren That nicht aus. Eins der Kinder liegt noch krank darnieder. — Der vor 3 Monaten aus dem Amte geschiedene Landrath Bergius aus Adelnau ist im Alter von 37 Jahren am 2. Januar in Königsberg gestorben. Wegen eines unheilbaren Leidens mußte der Landrath sein Amt aufgeben, das er seit 1891 innehatte. — 300 Mk. Belohnung sind für die Ermittelung der Thäter der vielen in Obornik und Umgegend in den letzten 2 Jahren stattgefundenen Brände durch den Herrn Regierungspräsidenten ausgesetzt worden. — Ein im Kohlenkeller des Garnisonlazareths in Bromberg am 2. Januar Abends ausgebrochenes Feuer wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr unterdrückt. Der Schaden ist nicht groß. — In der Dalower-Forst bei Dramburg wurde am 3. Feiertage ein Wilddieb, der auf den Förster Schulz anlegte, durch den Förster in den Arm geschossen. Dem Mann und einem Komplizen gelang es, mit der Jagdbeute zu entkommen. Der angeschossene Wilderer wurde später als ein Arbeiter aus Dramburg ermittelt. — Drei Jahrhunderte hat Frl. Friederike von Normann in Greifswald erlebt, welche 1797 geboren ist. — Der frühere Hoboist Felix Nowowieski in Allenstein, der sich durch seine preisgekrönten Kompositionen einen Namen und die Organistenstelle in seiner Vaterstadt errungen hat, geht mit längerem Urlaub nach der Hochschule zu Regensburg, um dort den Palestrinastil und im Benediktinerkloster Beuron Psalmenmusik zu studiren. In einem Abschiedskonzerte mit der Kapelle des 150. Infanterie-Regiments verabschiedete sich der junge Musiker von seiner Vaterstadt. — Der zweite Sohn Paul des Meiereibesitzers Wissigkeit in Skerdinen bei Insterburg dient als Freiwilliger im deutschen Korps Transvaals. In Deutschland war er wegen Verkrüppelung der beiden Mittelfinger an der rechten Hand nicht diensttauglich. In einem vom 14. Oktober datirten Briefe aus dem Lager von Wakkerstroom theilte er seinen Eltern mit, daß er seine Ersparnisse zum Ankaufe eines Pferdes nebst den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen verwandt habe, „um den Engländern das große Maul stopfen zu helfen.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1900.

— (Die Einführung des Herrn Ersten Bürgermeister) Dr. Kersten findet in der Stadtverordnetensitzung am nächsten Donnerstag durch den Herrn Regierungspräsidenten von Horn statt.

— (Personalien beim Militär.) Fingerhuth, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zur Fußartillerieschießschule Jüterbog kommandirt; Vork, Zahlmeister des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke, zum 1. Januar d. Js. in das Infanterie-Regiment Nr. 152 versetzt.

— (Personalien.) Dem Kreiswundarzt Dr. Emil Wollermann in Baldenburg ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Die Ober-Grenzkontroleure Otto Neumann, Gustav Gehrmann und Eugen Gehrmann in Danzig sind zu Steuerinspektoren ernannt.

Der Regierungsbaumeister Schröder ist der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Dem Ober-Telegraphenassistenten Golow in Graudenz ist beim Ausscheiden aus dem Dienste der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Den Seminarlehrerinnen Werner und Herrmann zu Posen ist das Prädikat „Oberlehrerin" verliehen worden.

— (Handwerkerkammer zu Danzig.) Nachdem im Laufe des letzten Vierteljahrs in den verschiedenen Theilen der Provinz Westpreußen die Vorarbeiten für die Wahlen zur Handwerkerkammer erledigt, und schließlich der Handwerkerstand seine berufenen Vertreter auch gewählt hatte, wurde das gesammte Material dem Oberpräsidium zu Danzig, als der staatlichen Aufsichtsbehörde, überreicht. Dort sind die Wahlen geprüft und für giltig erklärt worden, sämmtliche gewählte Kammermitglieder und deren Mitglieder haben die Wahl angenommen, und so ist nunmehr die Zusammensetzung der Kammer durch den Herrn Oberpräsidenten von Goßler vollzogen und bestätigt worden. Die ursprünglich in Aussicht genommene Bezeichnung: „Handwerkerkammer für die Provinz Westpreußen" ist in „Handwerkerkammer zu Danzig" abgeändert worden. Mitglieder der Kammer sind: Baugewerkmeister Herzog-Danzig Schmiedemeister Kuhn-Danzig, Schuhmachermeister Huse-Danzig, Tischlermeister Scheffler-Danzig, Schlosser Obermeister Münzel-Danzig, Fleischermeister Tiede-Danzig, Barbier Judée-Danzig, Tischlermeister Klaut-Neustadt, Töpfermeister Wiesenberg-Danzig, Maurermeister Deppmeier-Elbing, Sattlermeister Bröske-Elbing, Schneidermeister Heinrichs-Elbing, Tischlermeister Neumann-Dirschau, Schlossermeister Schwarz-Neuteich, Bäckermeister Balzer-Marienburg, Malermeister Lange-Elbing, Zimmermeister Fischer-Graudenz, Wagenfabrikant Späncke-Graudenz, Schuhmachermeister Saupe-Marienwerder, Tischlermeister Schaar-Graudenz, Schlossermeister Gunschke-Dt.-Eylau, Fleischermeister Hapke-Graudenz, Malermeister Brandt-Schwetz, Baugewerkmeister Mehrlein-Thorn, Sattlermeister Puppel-Thorn, Schmiedemeister Lipinski-Strasburg, Tischlermeister Leitzeiter-Culm, Schlosser-Obermeister Uhl-Culm, Fleischermeister Wakareczy-Thorn, Barbier Arndt-Thorn, Zimmermeister Gebbert-Konitz, Schmiedemeister Zigelski-Dt.-Krone, Schuhmachermeister Säcker-Jastrow, Tischlermeister Zindler-Konitz, Schlossermeister Wilhelm Bengsch-Konitz, Bäckermeister Haedtke-Dt.-Krone, Malermeister Lenz-Konitz und Uhrmacher Schnell-Schlochau. — Stellvertretende Mitglieder der Kammer: sind Steinmetzmeister Mieikau-Danzig, Stellmachermeister Schweda-Danzig, Schneidermeister Wodetzki-Danzig, Böttchermeister Wittenberg-Danzig, Schmiedemeister Byczkowski-Carthaus, Bäckermeister Karow-Danzig, Uhrmacher Edelbüttel-Danzig, Schneidermeister Becker-Neustadt, Schornsteinfegermeister Hagemann-Langfuhr, Töpfer-Obermeister Monath-Elbing, Stellmachermeister Segler-Dirschau, Schuhmachermeister Fetzlaff-Elbing, Böttchermeister Freimuth-Elbing, Schlossermeister Harms-Elbing, Fleischermeister König-Elbing, Glasermeister Lengenfeld-Elbing, Zieglermeister Ehmann-Graudenz, Schmiedemeister Albrecht-Marienwerder, Schuhmachermeister Szymakowski-Schwetz, Tischlermeister Kuthe-Marienwerder, Schmiedemeister Arendt-Rosenberg, Bäckermeister Grabowski-Graudenz, Barbier Görtz-Marienwerder, Buchbindermeister Wilke-Briesen, Töpfermeister Knaack-Thorn, Schneidermeister Hermann-Mocker, Schuhmachermeister Phillipp-Thorn, Stellmachermeister Bertram-Culmsee, Schlossermeister Ziolkowski-Briesen, Bäckermeister Zoelfell-Strasburg, Malermeister Jacobi-Thorn, Zieglermeister Woitikat-Neu-Tuchel, Klempnermeister Schurig-Schlochau, Schneidermeister Beltz-Krojanke, Stellmachermeister Constandt-Dt.-Krone, Klempnermeister Groth-Dt.-Krone, Fleischermeister Hoffmann-Konitz und Böttchermeister Hermann Dahms-Baldenburg.

— (Der Landwirthschaftliche Verein Thorn) hält am Sonnabend den 13. Januar nachmittags 5½ Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Herrn Regierungsassessor Kausch a) über den Abschluß eines Vertrages mit einer Lebensversicherungsgesellschaft wegen Versicherung von Mitgliedern des Vereins, b) über die Haftpflichtversicherung der Landwirthe; Bericht des Vorsitzenden über die Verhandlungen zur Heranziehung deutsch-ungarischer Sommerarbeiter und verschiedene Mittheilungen und Anträge aus der Versammlung. Zu dem Bericht über die Angelegenheit wegen Heranziehung deutsch-ungarischer Sommerarbeiter erhalten die Mitglieder Abschriften von Vertragsentwürfen mit Sommerarbeitern, Saisonarbeitern und ständigen Arbeitern. Die Mitglieder werden gebeten, diese Vertragsentwürfe einer recht eingehenden Durchsicht zu unterwerfen, damit sie zur Grundlage der Verhandlungen dienen können.

— (Verkehr mit Rußland einschließlich Polen.) Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg erfolgt vom 1. Januar ab im deutsch-russischen Verbande die Fracht- 2c. Zahlung in der Währung desjenigen Landes, in welchem die Frachten und Nachnahme- 2c. Beträge entrichtet werden. Bei Umwandlung dieser Beträge in die andere Währung kommt sowohl in Deutschland als auch in Rußland ein fester Umrechnungskurs von 216 Mk. = 100 Rubel zur Anwendung. Nach den allgemeinen Tarifen und den Ausnahmetarifen für den deutsch-russischen und deutsch-Warschauer Verkehr, welche zum 1. Januar 1900 noch nicht neu herausgegeben sind, können in Deutschland bis auf weiteres die Rubel-Frachtbeträge nach den zur Zeit giltigen Bestimmungen auch in russischer Währung gezahlt werden. Nachnahmen werden wie bisher in der Mark- oder Rubelwährung zugelassen, die Auszahlung derselben erfolgt indessen ausschließlich in der Währung desjenigen Landes, in welchem die Nachnahmen abgehoben werden, und zwar ebenfalls unter Anwendung des vorerwähnten Umrechnungskurses von 216 Mk. = 100 Rubel. — Bezüglich des Umkartirungs-Verkehrs an der deutsch-russischen Grenze, sowie bezüglich der Ausfuhrtarife nach Eydtkuhnen 2c. und der Grenztarife mit Alexandrowo, Sosnowice, Mlawa und Grajewo tritt insofern eine Aenderung ein, als die Frachten 2c., soweit solche in Deutschland zur Entrichtung kommen, nur in deutscher Währung und erforderlichenfalls unter Anwendung des festen Umrechnungskurses von 216 Mk. = 100 Rubel zu begleichen sind.

— (Eine Jahrhundertfeier) wurde gestern Abend auch in der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule veranstaltet. Zu dem Festakte hatten sich außer den Zöglingen und Anstaltslehrern die Herren Stadtrath Tilk, Stadtrath Borkowski, Professor Herford und Gewerbeinspektor Wingendorff, eingefunden. Der Dirigent der Schule, Herr Rektor Spill, hielt die Festansprache. In einstündiger Rede führte er Folgendes aus: Wenn ein Wanderer einen Berg erklommen hat, macht er Rast und schaut ins Thal zurück. So haben auch wir jetzt Ursache zur Rückschau, da wir das Jahr 1900 erreicht haben. Gewaltig und wichtig ist das abgelaufene Jahrhundert. Es begann unter dem Druck der Gottesgeißel Napoleon. Dabei verlor auch Preußen seinen Ruhm. Das gereichte unserm Vaterlande aber zum Segen. Preußen ging in sich und in der glorreichen Zeit der Wiedergeburt Preußens legten Männer wie Stein, Schön, Scharnhorst den Keim zur späteren Größe des Vaterlandes. Der Bauernstand wurde durch Aufhebung der Erbunterthänigkeit freigemacht. Die Städte gelangten durch die Städteordnung zu einer blühenden Entwickelung. Die Volksbildung wurde durch Gründung von niederen und höheren Schulen, durch Gewerbe- und Fortbildungsschulen gehoben. Die allgemeine Wehrpflicht verschaffte dem Lande ein Heer, das sich in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 außerordentlich bewährt hat. Auch die unruhige Zeit der vierziger Jahre brachte unserem Vaterlande etwas Gutes: Verfassung und Volksvertretung. Und unter der glorreichen Regierung Wilhelms I. ist es gelungen, das deutsche Kaiserreich wieder erstehen zu lassen, in dem Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe mächtig emporgeblüht sind. Deutschland steht heute geachtet in der ganzen Welt da. Seine Flotte schützt auch die Deutschen im Auslande. Ferner gedachte Redner der Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie, der Physik und der Arzenei, sowie der segensreichen sozialen Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte. Auch auf dem Gebiete der Religion wäre ein Fortschritt erfolgt, es werde jetzt auch praktisches Christenthum getrieben, indem man auch für Erziehung und Ausbildung der Taubstummen, Blinden, Krüppel pp. sorge. Zum Schluß ermahnte Herr Rektor Spill die Lehrlinge, die großen Güter der Errungenschaften des Jahrhunderts festzuhalten und treu zu stehen zu Kaiser und Reich. „Wenn Sie durch Ihren Beruf in die Fremde, in die großen Städte geführt werden, so schließen Sie sich nicht den Sozialdemokraten an, sondern beherzigen stets das Dichterwort: An's Vaterland, an's theure, schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!" — Ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. schloß die erhebende Feier.

— (Eisbrecharbeiten an der unteren Weichsel.) Die „Dirsch. Ztg." berichtet vom 3. Januar: Die Eisbrecharbeiten auf dem Weichselstrome sind heute Mittag um 12 Uhr oberhalb der Weichselbrücken wieder aufgenommen worden. Es waren die beiden neuen von Schichau in Elbing erbauten Eisbrecher „Brahe" und „Drewenz" sowie der alte Dampfer „Montau" thätig. Den Eisbrecharbeiten wohnte Herr Strombaudirektor Görtz sowie eine Anzahl höherer Bau- und Verwaltungsbeamten an Bord der „Drewenz" bei. Auch ein Kunstmaler war zur Stelle zur Anfertigung von Skizzen und photographischen Aufnahmen, da bekanntlich die Weichselstrombauverwaltung auch die Eisbrecharbeiten auf der Weichsel auf der Pariser Weltausstellung zur Anschauung bringen wird. Zur Zeit ist das Bild der Weichsel mit ihrer Eislage ein sehr interessantes und malerisches. Da nämlich der Eisstand bei hohem Wasserstande eingetreten ist, so ist nunmehr nach Fallen des Wasserstandes das Eis zusammengebrochen und bildet hohe Schollen, die bis an die hohen Ufer heranreichen. Die beiden neuen Eisbrecher erwiesen sich als sehr tüchtige Fahrzeuge, namentlich die „Brahe" durchschnitt einige Male das immerhin starke Eis etwa 50 Meter weit in der Richtung der Stromrinne, sodaß den beiden anderen Eisbrechern nur übrig blieb, möglichst große Eisschollen an den Seiten abzuschneiden. Gefährlich sind den Dampfern anscheinend die Sandbänke mit ihren Untiefen, die bei Eisstand schwer zu vermeiden sind. Doch gelang es, den festgelaufenen Dampfer stets sogleich wieder flott zu machen, da der Wasserstand (1,82 Meter) für die Arbeiten augenblicklich nicht ungünstig ist. Falls die Eisbrecher ihre Arbeiten nicht unterbrechen, dürfte schon in einigen Tagen der Eisstand beseitigt sein.

— (Theater.) Bei der gestrigen Wiederholung des Lustspiels „Als ich wiederkam" war das Theater gut besucht. Für heute steht die erste Aufführung der Novität „Ein unbeschriebenes Blatt", Lustspiel von Ernst v. Wolzogen bevor.

— (Das Tegernsee'er Bauerntheater) gastirt gegenwärtig in Elbing. Für die Tage vom 6. bis 15. Februar ist dasselbe für ein Gastspiel in Bromberg gewonnen, worauf es nach Thorn kommen wird. Die Schliersee'er gastiren zur Zeit noch in Berlin.

— (Jagdergebniß.) Bei einer am 3. d. Mts. im Schutzbezirk Gutau in der Oberförsterei Wodek veranstalteten Treibjagd, bei welcher 13 Schützen und 26 Treiber mitwirkten, wurden im Ganzen „acht" Hasen zur Strecke gebracht. Auch sonst sind die Jagdergebnisse in dieser Gegend niedrig.

— (Fundunterschlagung.) Auf dem heutigen Wochenmarkte verlor eine Frau [illegible] mit 14 Mk. Inhalt. [illegible] Artushofe ein [illegible] Ein Arbeiter, der auf dem Wirthschaftshof des Artushofes mit Holzkleinmachen beschäftigt war, fand das Portemonnaie und steckte es ein. Eine Gärtnerfrau beobachtete den Vorgang und machte der Polizei davon Anzeige. Gegen den unredlichen Finder ist Strafanzeige erstattet.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 1,93 Meter (gegen 1,88 Meter gestern).

Podgorz, 3. Januar. (Verschiedenes.) Ueber die gestrige Sitzung der Gemeindevertretung ist noch zu berichten: Die Kämmereikasse schließt wie folgt ab: Im vergangenen Jahre sind eingekommen 46 110,57 Mk., ausgegeben 41 015,18 Mk. sodaß für 1900 ein Bestand von 5095,39 Mk., übernommen werden konnte. — 11½ Kubikmeter Steine sind in der städtischen Grube gefunden worden, die der Unternehmer Bausegrau gekauft hat und für den Kubikmeter 7,50 Mk. zahlte. Die Vertretung giebt hierzu nachträglich ihre Zustimmung. — Die städtischen Beamten haben um Regelung ihrer Gehälter gebeten, und die Vertretung bewilligt folgende Erhöhungen: Dem Kämmerer Bartel 1000 Mk. jährlich (bisher 800 Mk.), dem Stadtwachtmeister Wessalowski monatlich 65 Mk. (60) und dem Schuldiener Gehde monatlich 36 (27) Mk. Die Zahlung der Erhöhungen erfolgt vom 1. April 1900 ab. — Der Vorsitzende verliest einige Punkte aus dem neuen Kommunal-Gesetz. Hieran anschließend wurde beschlossen: den Kämmerer, den Fleischbeschauer und den Schuldiener auf dreimonatliche Kündigung ohne Pensionsberechtigung, den Stadtwachtmeister und die beiden Wächter auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung anzustellen. Auch soll der Prov. Wittwen- und Waisenkasse Danzig beigetreten werden. Es folgte eine geheime Sitzung. — Auch hier ging es in der Sylvesternacht sehr lebhaft zu. Den Lärm aus der Nachbarstadt Thorn hat man hier in Podgorz und sogar noch in Stewken deutlich vernommen. — Bei dem Gottesdienst am Neujahrstage wurden die Gesänge mit Instrumentalbegleitung zum Vortrag gebracht. — Die Einführung des Lehrers Dzadek als dritten Lehrer der katholischen Schule erfolgt morgen durch Herrn Bürgermeister Kühnbaum im Beisein der Schuldeputation. — Standesamtsstatistik: Im Jahre 1899 wurden 276 Geburten und 179 Sterbefälle gemeldet. 50 Eheschließungen wurden vollzogen. — Heute begann in den Volksschulen der Unterricht im neuen Jahrhundert.

Neueste Nachrichten.

Straßburg i. E., 4. Januar. (Amtliche Meldung.) Heute Nachmittag ist D-Zug 76 infolge falscher Weichenstellung auf den Schluß des Güterzuges 1238 in Bischweiler aufgefahren. Der letzte Wagen des Güterzuges war ein Kesselwagen mit Spiritus, der sofort in Brand gerieth und auch den Postwagen des D-Zuges in Brand setzte. Drei Postbeamten wurden hierbei getödtet, zwei Lokomotivbeamte und der Packmeister schwer verletzt.

Brüssel, 5. Januar. Unter dem Vorsitze des früheren Justizministers Lejeune hielt gestern der Ausschuß, der sich hier gebildet hat, um eine Petition an den Präsidenten Mac Kinley mit der Bitte um Vermittelung im südafrikanischen Kriege in die Wege zu leiten, seine erste Sitzung ab, welcher zahlreiche Abgeordnete und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. Es wurde die Absendung einer Adresse beschlossen, welche das tiefste Bedauern über den zwischen zwei zivilisirten Völkern in Südafrika entbrannten blutigen Kampf ausspricht und an den Präsidenten Mac Kinley das dringende Ersuchen richtet, in dem Konflikte zu vermitteln. In Brüssel und in den Provinzen sollen Listen zur Unterzeichnung öffentlich ausgelegt werden, ferner soll öffentlich die Aufforderung erlassen werden, Zustimmungserklärungen an das Sekratariat der Friedensgesellschaft zu richten.

Paris, 5. Januar. Deroulède und Buffet wurden heute von dem Nordbahnhofe nach Blandin an der belgischen Grenze befördert. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

London, 4. Januar. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Lourenço Marques, dort seien aus Labombo (Swasiland) stammende Flüchtlinge eingetroffen, welche berichteten, daß die Königin von Swasiland gestorben sei. Es wird als höchst verdächtig angesehen, daß sie so kurze Zeit nach dem Tode des Königs Bunus gestorben sei. Der Bruder des verstorbenen Königs Nekoko amtire als Haupt der Nation und führe in Verbindung mit dem früheren Premierminister Tekuba Umbandines eine Schreckensherrschaft, er lasse die Bewohner ganzer Kraals umbringen.

London, 5. Januar. Ein Korrespondent des „Standard" meldet aus Kapstadt vom 3. d. Mts.: Ich erfahre aus dem Oranje-Freistaat: Präsident Steyn erließ eine Kundgebung, daß jeder weiße Mann, der sich in der Republik aufhält, ohne Rücksicht auf seine Nationalität als vollberechtigter Bürger angesehen werden muß, und verpflichtet sei, zur Vertheidigung der Republik die Waffen zu ergreifen.

Rensburg, 4. Januar. (Reuters Bureau.) Die Buren griffen bei Tagesanbruch plötzlich die linke Flanke der Engländer an, wurden aber zurückgeworfen. Sie besetzten sodann die Hügel im Norden, von wo sie schließlich nach mehrstündiger Beschießung ebenfalls vertrieben wurden. Die Buren stehen noch immer auf den Hügeln in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt und hindern den englischen Vormarsch längs der Eisenbahn. Die Verluste der Engländer sind leicht. Die Buren haben etwa 100 Mann verloren, darunter 20 Gefangene. Colesberg ist durch General French noch nicht besetzt.

Borna, 5. Januar. Gestern stürzte [illegible] Kohlenschacht bei Borna zusammen [illegible] sonen wurden getödtet, 5 P[illegible] konnten gerettet werden. Die [illegible]ersuchung ist im Gange.

[illegible] für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 5. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 47,40 Mk. Umsatz 10 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 5. Januar. (Getreidemarkt). Zufuhr 43 inländische, 20 russische Waggons.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Jan.	4. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten .	84—50	84—50
Preußische Konsols 3 % . .	88—30	88—60
Preußische Konsols 3½ % .	97—80	97—90
Preußische Konsols 3½ % .	97—80	97—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	88—30	88—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—70	97—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	85—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94—90	94—80
Posener Pfandbriefe 3½ % .	95—10	95—00
„ 4% . .	101—40	101—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—70	27—70
Türk. 1% Anleihe C . . .	25—25	22—20
Italienische Rente 4% . . .	93—30	93—25
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83—00	83—30
Diskon. Kommandit-Antheile	191—60	191—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	202—00	219—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	122—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Febr.	75⅝	75⅜
Spiritus: 70er loko	47—40	47—80

Bank-Diskont 7 pCt., Lombardzinsfuß 8 pCt.
Privat-Diskont 5½ pCt., Londoner Diskont 6 pCt.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 5. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	80	14	40
Roggen	„	12	50	13	20
Gerste	„	12	20	12	80
Hafer	„	12	—	12	50
Stroh (Richt-)	„	3	60	4	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	50
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	—	—
Butter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	4	40	5	20
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	1	20
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	50
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	22	—	25
Spiritus	„	1	20		
„ (denat.)	„	—	35		

Der Markt war mit allem ziemlich gut [illegible]

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig [illegible] Mandel, Blumenkohl 10—50 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 15—20 Pfg. pro Pfd., Petersilie — Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pfennig pro — Stck., Meerrettig 20—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 10 bis 30 Pfg. pro Pfd., Gänse 4,00—6,50 Mk. pro Stck., geschlachtete Gänse — Mk. pro Kilo, Enten 2,50—5,00 Mk. pro Paar, geschlachtete Enten — bis — Mk. pro Stück, Puten 3,50—6 Mk. pro Stck., Hühner, alte 1,40—1,80 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,30—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60—65 Pfg. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Januar 1900. (1. n. Epiphanias.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für das Bethaus in Nikolaiken. — Nachm. 5 Uhr Missionsandacht: Pfarrer Heuer.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Rudeloff.

Baptistenkirche Heppnerstr.: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. [illegible] Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10[illegible] in Leibitsch: Pfarrer Len[illegible]

Evangelische Kirche zu Pod[illegible] Gottesdienst: Pfarrer [illegible] für den Bethaus[illegible] 2 Uhr [illegible]dienst: Derselbe.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 4 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 6. Januar 1900

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 4. Januar. (Statistisches. Typhusepidemie.) In der Zeit vom 1. Juli bis ultimo Dezember 1899 sind im hiesigen Schlachthause 1790 Schweine geschlachtet worden, wovon 4 mit Trichinen behaftet waren. — Beim königlichen Standesamte hierselbst sind im Jahre 1899 beurkundet worden: Geburten 429 (1898 458, mithin weniger 29) und Sterbefälle 286 (1898 267, mithin mehr 19). Ehen wurden geschlossen 74 (1898 64, mithin 10 mehr). Es sind also 143 mehr geboren wie gestorben. — Im hiesigen Privatkrankenhause haben sich im Jahre 1899 226 Kranke befunden, von welchen am Schlusse des Jahres 35 im Bestande verblieben. Im Monat Dezember v. Js. wurden darin 30 Personen aufgenommen; hiervon waren 21 Typhuskranke. Zur Entlassung als geheilt bezw. gebessert kamen 17 Personen. Wegen der hier herrschenden Typhusepidemie ist schon das Siechenhaus mit Kranken belegt worden. Einige Male in jeder Woche ist der Herr Kreisphysikus wegen der immer noch zunehmenden Typhusepidemie in hiesiger Stadt; heute war deshalb auch der Herr Landrath hier anwesend.

Gollub, 1. Januar. (Die Jahrhundertfeier) wurde in unserer Stadt am Neujahrstage festlich begangen. Von der freiwilligen Feuerwehr wurde abends ein Fackelzug veranstaltet. Um 7 Uhr hatten sich die städtischen Behörden, Kriegerverein, Schützengilde, Männergesangverein, freiwillige Feuerwehr und Gewerbeverein in den festlich geschmückten Sälen des „Schwarzen Adlers“, auch unter Theilnahme der Damen, versammelt. Der Männergesangverein eröffnete die Feier durch den Vortrag des Gesanges: „Die Himmel rühmen“, sodann brachte Herr Bürgermeister Meinhardt das Kaiserhoch aus, worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. Nun folgten abwechselnd Vorträge der Musikkapelle, des Männergesangvereins, des evangelischen Kirchen-Chors und der Herren Lehrer Maaß und Putzki. Herr Pfarrer Stolze hielt die Festrede, die mit einem „Hurrah“ auf Deutschland endete und der das allgemein gesungene Lied „Deutschland über alles“ folgte. Die Festtheilnehmer blieben in gehobener Stimmung noch lange beisammen. Russische Beamte und Offiziere mit ihren Damen hatten sich gleichfalls in großer Zahl an der Festlichkeit betheiligt.

Culm, 2. Januar. (Besitzwechsel. Kirchliches.) Der Besitzer Hermann zu Oberausmaaß verkaufte seine ca. 46 Hektar große Besitzung zwecks Parzellirung an den Güteragenten Mamlock zu Culm für 75 000 Mk. M. hat das Grundstück in vier Parzellen aufgetheilt, wobei für den pr. Morgen 400 Mk. gezahlt wurden. Das Hauptgrundstück, 65 pr. Morgen groß, übernimmt der Besitzer Windmüller-Gr.-Neuguth für 33 500 Mk. — Im Jahre 1899 sind in der evangelischen Gemeinde 245 Kinder getauft und 149 konfirmirt worden. Getraut wurden 49 Paare, das heilige Abendmahl genossen 3362 Personen; verstorben sind 176 Personen, von denen 148 mit kirchlicher Begleitung beerdigt wurden.

r Culm, 4. Januar. (Verschiedenes.) Das Opfer einer brutalen Messerstecherei ist der Fuhrmann Bartkowski von hier geworden. Als er kürzlich abends auf der Fischerei mit einem Mädchen ging, wurde er von dem Arbeiter Pilarski und dessen Sohn, dem Schiffer Pilarski, welche Verwandte des Mädchens sind, überfallen. Der Fuhrmann erhielt einen Messerstich, der die Leber traf. Heute ist der Ueberfallene gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Hierorts gelangt eine neue Gemeindesteuer mit diesem Monat zur Einführung. Jeder auf Grund einer Veräußerung erfolgte Eigenthumserwerb eines im Stadtbezirk belegenen Grundstücks unterliegt einer Steuer von Eins vom Hundert des Werthes des veräußerten Grundstücks. — Der polnische Sokol-Turnverein scheint nunmehr in turnerischer Hinsicht ganz einzugehen. Eine katholische Kapelle, welche bisher den Turnzwecken des Vereins zur Verfügung gestellt war, ist jetzt seitens der Pfarre den Turnern entzogen worden.

Dt.-Krone, 2. Januar. (Zur Feier der Jahrhundertwende) versammelten sich vorgestern Mittag 12 Uhr die Mitglieder des Kriegervereins, holten unter Vorantritt der Ummusschen Kapelle die Fahne ab, veranstalteten dann einen Festzug durch die Stadt und begaben sich schließlich in die Gymnasial-Turnhalle, wo Oberstleutnant Hubert eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Des Nachts um 12 Uhr ertönte das Geläut sämmtlicher Glocken und ein feierlicher Gottesdienst begann. Gestern früh fand Reveille, ausgeführt von der Ummusschen Kapelle statt. Ein Promenadenkonzert am Mittag beschloß die Feierlichkeiten.

Posen, 29. Dezember. (Das Schuldezernat), welches bisher zu den Befugnissen des Oberbürgermeisters gehörte, soll zum 1. April d. Js. abgetrennt und einem anzustellenden Stadtschulrath übertragen werden.

Kalisch, 31. Dezember. (Zu dem neunfachen Morde in Oschek — oder Obiek) wird weiter gemeldet, daß der Mörder Kowalski das entsetzliche Verbrechen allem Anscheine nach im Zustande der Geistesstörung (?) verübt hat, da er schon früher an derartigen Anfällen gelitten haben soll. Auch wird angenommen, daß er die That mittelst des Beiles ohne jede Beihilfe ausgeführt hat, zumal die Sektion der Leichen keine anderen Todesursachen als die durch Erschlagen mit dem erwähnten Beile ergeben hat. Die verhaftet gewesene Geliebte und ihr Bruder sind daher wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Bei der Beerdigung der neun Leichen waren etwa 15 000 Menschen in Oschek (einem circa 800 Einwohner zählenden Dorfe) anwesend. Am Beerdigungstage der neun Opfer sollte der Mörder unter starker Kosakeneskorte durch Oschek geführt werden; die versammelte Menschenmenge wollte an dem Mörder aber Lynchjustiz üben, sodaß die Polizeibehörde, um Zusammenstöße zu vermeiden, ihn bis Mittwoch Abend in dem Hause, in welchem der Mord verübt worden ist, unter Bewachung verborgen halten mußte. Dann wurde er nach Kalisch gebracht.

Aus der Provinz Posen, 4. Januar. (Der Senior unter den Begründern des deutschen Ostmarkenvereins), Landesökonomierath Kennemann auf Klenka im Kreise Jarotschin, vollendet heute in wunderbarer Frische des Körpers und des Geistes sein 85. Lebensjahr. Oekonomierath Kennemann, der heute mehrere Quadratmeilen sein eigen nennt, übernahm vor 60 Jahren sein erstes Gut Klenka aus polnischer Hand in dem Zustande vollständiger Verwahrlosung. Er machte daraus eine Musterwirthschaft. Für die Wohlfahrt seiner Arbeiter und Beamten hat er hervorragendes geleistet. Der Mann, der dem H.-K.-T.-Verein mit zu seinem Namen verholfen hat, ist so auch durch die That ein wahrer Pionier des Deutschthums in der Provinz Posen gewesen.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging am 1. Januar in Bromberg der Stadtsparkassenrendant Wilh. Georgi. — Die Segelschlittschuhfahrt ist auf der Passarge eröffnet. Mehrere Schiffer kamen in den letzten Tagen auf Schlittschuhen mit aufgespanntem Segel den Fluß entlang nach Braunsberg. Von den Schlittschuhläufern wird ein dreieckiges Segel durch zwei Stangen, der Windrichtung entsprechend, gehalten. Das Segel hat mehrere Meter an Umfang. Schnell wie ein Gedanke geht es über die glatte Eisfläche dahin. — Auf dem Haberberge in Königsberg erhielt in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag der Eisenbahnschaffner Senkowski von zwei Männern, die den vor dem Hause mit einem Bekannten stehenden Schaffner angerempelt hatten, auf seine Frage, ob denn auf dem Trottoir nicht Platz genug sei, Messerstiche in den Nacken und in den Hals, welche den sofortigen Tod zur Folge hatten. Der erste Stich hatte schon die Halsschlagader verletzt. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet. — Eine Bluthat ist in Gnesen am Neujahrstage verübt worden. Ein Knabe war wegen Werfens mit Eisstücken von einem Arbeiter gezüchtigt worden. Der ältere Bruder des Knaben, ein Hausknecht, mißhandelte darauf in roher Weise den Arbeiter, indem er ihn in den Straßenrinnstein warf und mit den Füßen bearbeitete. Dafür traf ihn ein Messerstich eines Bruders des so arg Mißhandelten ins Herz. Der Hausknecht versuchte noch, in seine Wohnung zu gelangen, fiel aber bald um und verstarb. Der Thäter, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, ist mit seinem Bruder verhaftet und geständig. — Aus Rominten kommt auch eine hübsche Mittheilung aus der Weihnachtszeit. Für die Weihnachtsbescheerung der Kinder in den kaiserlichen Arbeiter-Wohnhäusern waren auch einige große Kisten aus Berlin eingetroffen. Nicht wenig erstaunt war man von der Güte der Kaiserin, als beim Oeffnen der Kisten verschiedene Päckchen zum Vorschein kamen, auf denen der Name des Kindes geschrieben stand, für welches das Packet bestimmt war. Die auf weißen aufgeklebten Zettelchen geschriebenen Namen ließen deutlich die eigenhändige Schrift der Kaiserin erkennen. In diesen Päckchen befanden sich Mäntelchen, Jäckchen, Mützen und andere Kleidungsstücke, Spielsachen, Bücher und Bilder der kaiserlichen Kinder. — Am Sylvesterabend brannte in Berent zum ersten Male probeweise in verschiedenen Geschäftsräumen elektrisches Licht. Anscheinend funktionirt die elektrische Beleuchtungsanlage ganz gut. — Im ostpr. Städtchen Passenheim, das Acetylenbeleuchtung eingeführt hat, ist es seit 3 Wochen wieder ganz duster. Wohl infolge des zu kleinen Heizapparates ist es nicht möglich, die Gasanstalt bis zu dem nöthigen Grade zu erwärmen, sodaß die Kessel einfroren. Die Firma Schilling und Gutzeit hat deshalb den Betrieb vollständig eingestellt mit dem Vorwande, daß die Anstalt nicht dicht genug und daher nicht zu erwärmen sei. Da dieselbe aber genau nach der erhaltenen Zeichnung gebaut ist, hat die Stadt gegen genannte Firma Klage erhoben. — Auf der Schichauwerft in Elbing wird gegenwärtig ein 3 Meter langes Modell des Ozeandampfers „Kaiser Friedrich“ für die Pariser Weltausstellung hergestellt. Das Kunstwerk nähert sich seiner Vollendung. — Die Cranzer Eisenbahn, welche schon einmal 1000 Mark für die Cranzer Fischer gespendet hat, hat neuerdings denselben auch eine Reineinnahme der am 10. Dezember nach Cranz abgelassenen Züge in Höhe von 1000 Mark zugewendet. — In Stettin wurden am 30. Dezember früh auf dem Bahnkörper in der Oberwiek zwei abgefahrene menschliche Beine und der übrige Körper einer weiblichen Person gefunden. Die Leiche ist diejenige der 17 Jahre alten Verkäuferin Hedwig Haack, welche in einem Geschäft auf der Oberwiek thätig war und von dort am 29. Dezember abends von dem Marine-Matrosen Johannes Waldow, der hier auf Urlaub weilte, abgeholt wurde. Beide Personen sind zuletzt in der Apfelallee in der Nähe des Friedhofs gesehen worden. Es wird jetzt Mord angenommen. Waldow hat vermuthlich dem Mädchen den Schädel zertrümmert und die Leiche sodann auf den Bahndamm geworfen. Es wird eifrigst nach ihm gesucht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 6. Januar 1412, vor 488 Jahren, wurde Johanna von Orleans (Jeanne d'Arc) geboren. Bei dem Heere führte sie Zucht und Ordnung ein. Nach ihrer Gefangennahme machte sie einen mißlungenen Fluchtversuch. Am 30. Mai 1431 von dem geistlichen Gericht zu Rouen wegen Ketzerei zum Flammentode verurtheilt, starb sie in dem Glauben an ihre göttliche Sendung mit demselben Muthe, den sie auf dem Schlachtfelde in schimmernder Rüstung und auf feurigem Rosse bewährt hatte.

Thorn, 5. Januar 1900.

— (Anno 00.) In den amtlichen Stempeln der Post, der Gerichte 2c. wird die Jahreszahl 1900 durch 00, die Jahreszahl 1901 durch 01 u. s. w. bezeichnet werden.

— (Die Bestimmungen für die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen) sind in Nr. 1 des „Thorner Kreisblattes“ vom 3. Januar d. Js. veröffentlicht, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Einzustellenden müssen mindestens 17 Jahre alt sein, dürfen aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Die Körperlänge muß mindestens 154 Centimeter betragen.

— (Holzeingang auf der Weichsel) aus Rußland und Galizien in dem Flößereijahre 1899. Es sind in diesem Jahre an Hölzern nach Preußen über Schillno eingegangen und zum größten Theile weiter verflößt worden an Stückzahl: Rundkiefern 692 271, kieferne Mauerlatten, Balken und Timbers 921 485, kieferne Sleeper 937 641, Schwellen 1 670 136, Bretter und Bohlen 140, Riegelhölzer 23 500, Rundtannen 26 732, Tannen-Mauerlatten und Balken 144 815, Rundelsen 106 830, Rundeschen 6048, Rundespen 721, Rundbirken 2994, Rundrüstern 375, Rundweißbuchen 1897, Rothbuchen 28, Rundeichen 13 744; eichene Hölzer: Rundschwellen 100 562, Plançons und vierkantige Eichen 52 920, Kreuzhölzer 24 251, Grubenhölzer 1178, Schwellen 544 345, Weichenschwellen 26 410, Tramwayschwellen 132 082, Stabhölzer 196 606, Blamiser 197 709, Speichen 510 115. Die Hölzer repräsentiren einen Werth von 55 bis 60 Mill. Mark; ein solcher Umfang der Holzausfuhr namentlich aus Rußland ist nur möglich, weil dort viele Kanäle für den Wassertransport vorhanden sind. In Rußland hat unter Benutzung der Flußläufe die Weichsel mit dem Schwarzen Meere Verbindung.

— (Viehseuchen.) Unter den Viehbeständen des Gutes Sternberg, des zum Gute Turzno gehörenden Vorwerks Brzeczno und des Besitzers Sally Lehser in Hermannsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die betreffenden Besitzungen werden unter Stallsperre gestellt.

Aus dem Kreise Thorn, 4. Januar. (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Auf die am nächsten Sonntag den 7. Januar, nachmittags 4½ Uhr im Gasthause „Zum Erntekranz“ zu Grembotschin stattfindende Wohlthätigkeitsveranstaltung des deutschen Frauen-Vereins aus Grembotschin und Umgegend machen wir hierdurch noch ganz besonders aufmerksam. Das Programm enthält u. a. Konzert, Solovorträge, zwei Theateraufführungen, Verlosung und Tanz. In das alte Gutshaus des parzellirten Gutes Grembotschin werden bekanntlich am 14. Januar zwei Schwestern aus dem Danziger Diakonissenhause ihren Einzug halten, und außer der Leitung einer Kleinkinderschule auch die Gemeindepflege übernehmen. Möchten doch am Sonntag die Spenden auf dem Wohlthätigkeitsfeste recht reichlich fließen, da die obige segensreiche Einrichtung große materielle Opfer erfordert!

Die Rechthaberei.

Wenn Streitende auftrumpfen: „Dies ist mein letztes Wort, und nun giebt es keine Widerrede mehr!“ so möchten sie doch daran denken, daß es wirklich ihr letztes Wort sein könnte, denn das menschliche Leben ist nur von kurzer Dauer, niemand weiß, wie bald die Abschiedsstunde schlägt und ob es ihnen noch vergönnt ist, nachdem sie zürnend auseinander gingen, sich noch ein gutes Wort zu sagen, ob nicht dem Streit, dem letzten herben Wort, das ewige Schweigen folgt!

Gewiß ist es ein wohlthuendes Gefühl, bei einem Meinungsaustausch zu wissen, daß man Recht hat, oder doch wenigstens die Wahrheit vertheidigt und vielleicht darin sympathische Seelen findet. Und dennoch kann aus dieser Empfindung eine unangenehme, den Frieden gefährdende Angewohnheit entstehen: — die „Rechthaberei“, welche sich dadurch bethätigt, daß man nicht eher schweigt, bis einem das letzte Wort gelassen ist. In dem Glauben, Recht zu haben, tritt gar mancher seinem Mitmenschen, welcher anderer Meinung ist, schroff entgegen und sagt ihm harte Worte, welche ihn tief verletzen, nicht bedenkend, daß niemand ohne Fehl ist.

Die Rechthaberei ist ein großer Fehler, denn sie führt zur Unliebenswürdigkeit, Unverträglichkeit und zerstört den Frieden, jede Nachsicht und Güte. Leider giebt es viele rechthaberische Menschen, die voll Hochmuth sich über die andern Sterblichen erhaben dünken. Ihnen fehlt die Gabe, die Eigenart anderer zu begreifen, sich ihnen anzupassen, und deshalb dulden sie neben der ihrigen keine andere Ansicht, keinen andern Willen. Wird einmal eine andere Ansicht und Meinung aufgestellt, so sind sie unzugänglich, taub für den begründeten Widerspruch und ruhen nicht eher, als bis sie das letzte Wort haben. Schon bei Kindern erregt die Rechthaberei Streit und Zorn, und wenn auch der Zank bald geschlichtet ist, sollten doch Eltern und Erzieher nicht so leicht darüber hinweg sehen.

Die Rechthaberei liegt mitunter schon im Kinde, doch auch viel liegt es an der Erziehung, doch soll man sie auch zu bekämpfen suchen. Gewiß darf das Rechtbewußtsein in dem Kinde nicht unterdrückt werden, allein es soll auch ermahnt werden, nicht immer das letzte Wort haben zu wollen. Da die Rechthaberei einer der schlimmsten Fehler ist, so wollen wir uns bemühen, sie so viel wie möglich zu unterdrücken und bei Meinungs-Verschiedenheiten das „letzte Wort“ ein „gutes Wort“ sein zu lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karl Millöcker ist, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag in Baden bei Wien gestorben. Millöcker ist im 58. Lebensjahre den großen Meistern der Operette, Strauß und Suppé, ins Jenseits gefolgt, an deren Seite er, solange er seine frohgelaunten Werke schuf, stets mit Ehren seinen Platz behauptet hat. Der Ruhm Millöckers datirt hauptsächlich von seinem „Bettelstudenten“, der 1882 einen der stärksten Erfolge der neuen Theatergeschichte errang und dessen charakteristische Gestalten bald ebenso populär wurden wie seine Melodien. Aber auch der „Feldprediger“, „Der arme Jonathan“ und „Gasparone“ werden das Andenken an den liebenswürdigen Komponisten wach erhalten, der sich besonders in der Erfindung graziöser und geistreicher Melodien immer reich und glücklich erwies. In den letzten Jahren vermochte Millöcker einen dauernden Erfolg nicht mehr zu erringen. Durch die Anstrengungen und Entbehrungen in der Jugend war in ihm der Grund zu einem Nervenleiden gelegt, das allmälig sein Kompositionstalent völlig lähmte. Das beträchtliche Vermögen, das seine ersten Operetten eingebracht hatten, gestatteten ihm, von materiellen Sorgen frei zu leben, aber sein leidender Zustand lastete schwer auf ihm. — In dem Nachlasse Karl Millöckers wurde nach der „Voss. Zeitung“ eine Operette „Der Nordstern“ gefunden. Er hinterließ ein Vermögen von 300 000 Gulden, wovon, wie verlautet, ein namhafter Theil Stiftungen für arme Musiker zugewendet wird.

Mannigfaltiges.

(Maßregelung Professor Schenks.) Vor circa zwei Jahren ist bekanntlich der Embryologe Professor Leopold Schenk an der Wiener Universität mit einer Aufsehen erregenden Broschüre an die weitere Oeffentlichkeit getreten, worin er bei zweckmäßiger Ernährungsweise die Möglichkeit nachzuweisen versuchte, das Geschlecht der Kinder vor ihrer Geburt nach Wunsch zu beeinflussen. Die umfangreiche Reklame, mit der diese Broschüre vertrieben wurde, hatte schon damals in den Kreisen seiner Universitätskollegen die peinlichste Stimmung hervorgerufen. Nun kommt die Nachricht, daß Professor Schenk aus eben diesem Grunde pensionirt werden soll. Es wird darüber aus Wien vom 4. Januar gemeldet: Der Professor der Embryologie Leopold Schenk wurde vom Unterrichtsministerium aufgefordert, ein Gesuch um seine Pensionirung einzureichen, widrigenfalls er von Seiten des Ministeriums pensionirt werde. Zugleich hat er die Leitung des embryologischen Instituts abzugeben und vorläufig Urlaub für unbestimmte Zeit anzutreten. Letzteres ist bereits erfolgt. Diese Maßregelung Schenks wurde von dem medizinischen Professoren-Kollegium der Wiener Universität verlangt, welches erklärte, Schenk wegen Reklame für seine angebliche Entdeckung und wegen geschäftsmäßiger Ausbeutung derselben nicht mehr in seiner Mitte dulden zu wollen. Schenk erhielt auch eine amtliche Rüge vor dem akademischen Senat. Die Entscheidung des Unterrichts-Ministeriums erfolgte während der Leitung desselben durch den Sektionschef Hartel.

(Die Einführung der Zugesel) durch den Berliner Thierschutzverein äußert ihre Wirkung in einer wahrnehmbaren Abnahme der Ziehhunde, die bekanntlich von der Hundesteuer befreit sind. Während deren Zahl im Jahre 1898 3293 betrug, fiel sie im Laufe des ersten Vierteljahres 1899 auf 3267, und augenblicklich beträgt ihre Zahl nicht weit über 3000.

(Der Briefträger Felter), der am vorigen Freitag bei Kletzke (Perleberg) überfallen und durch Schüsse aus einem Revolver schwer verwundet wurde, ist gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern. Als der Beamte nach den drei Schüssen blutüberströmt zusammenbrach, versuchte der Räuber, dem Briefträger die Posttasche mit werthvollem Inhalt zu entreißen. Aber der pflichttreue Beamte wehrte sich, und es entspann sich auf der Chaussee zwischen dem tödtlich Verwundeten und dem Räuber ein grauenhafter Ringkampf, bis der Mörder schließlich aus Furcht, daß Leute kommen könnten, das Weite suchte. Als Thäter ist der Uhrmacher Wäsch aus Kletzke verdächtig, der jedoch beharrlich jede Schuld leugnet.

(Zwei Selbstmorde) durch Vergiftung werden vom Dienstag aus Berlin gemeldet. Ein Referendar W. aus Charlottenburg, der vor kurzem seine Frau durch den Tod verlor, und ein an Schwermuth leidender 33 Jahre alter Apotheker H. haben sich vergiftet.

(Von dem Erdbeben) im Kreise Achalkalak sind nach einem Telegramm aus Tiflis insgesammt 13 Dörfer betroffen, von denen 6 vollständig zerstört sind. Die Zahl der bisher aufgefundenen Leichen beträgt 800. Um der heimgesuchten Bevölkerung ärztliche und materielle Hilfe zu leisten, sind außerordentliche Maßnahmen ergriffen worden. Die Presse der betreffenden Gegend erläßt Aufrufe zur Hilfeleistung. Die Kranken werden nach der Kreisstadt befördert. Mittwoch Nachmittag 4 Uhr wurde abermals ein Erdstoß verspürt, der aber von geringerer Stärke war. — Wie aus Werny in Rußland vom 2. d. Mts. gemeldet wird, wurde daselbst ein starkes, von Süden nach Norden gehendes Erdbeben wahrgenommen, welches 5 Sekunden anhielt. Beim ersten Stoß wurde ein starkes unterirdisches Getöse, Kanonendonner ähnlich, wahrgenommen.

(Furchtbare Regengüsse) gingen in den letzten Tagen in ganz Spanien nieder. Der Guadalquivir steht fast 1,5 Meter über Normalhöhe, der Manzanares ist über die Ufer getreten. Ueberall werden Ueberschwemmungen befürchtet.

(Der schreckliche Bill.) Eine niedliche Geschichte, die sich bei der Abreise eines englischen Reservisten zutrug und die von dem hohen Vertrauen zeugt, das die britische Soldatenfrau in die Tapferkeit ihres Gatten setzt, weiß die „Birmingham Daily Mail" zu berichten. Eine Frau weinte bitterlich, als der Zug mit ihrem Gatten den Bahnhof Snow Hill verließ. Ein Herr, der die Szene beobachtete, fühlte sich veranlaßt, ihr einige Worte des Mitgefühls zu sagen, war aber nicht wenig überrascht, als die Frau mit schluchzender Stimme erwiderte: „O, ich gräme mich nicht so sehr um ihn; die armen Buren sind es, die mir leid thun. Bill ist so schrecklich, wenn er erst angefangen hat." Sprach's — und ließ den Mitleidigen verdutzt stehen.

(Massenhafter Schneefall) wird aus dem bayerischen Walde gemeldet. Der Schnee liegt über drei Meter tief und geht bis an die Hausdächer, sodaß die Bewohner sich unter der Schneedecke durcharbeiten müssen, um den gegenseitigen Verkehr herzustellen. Für das Wild sind Futterplätze eingerichtet.

(Unglück in der Kirche.) In der Pfarrkirche des Dorfes Sankt Peter bei Innsbruck sind am Neujahrstage kurz vor dem Ende des Hauptgottesdienstes Reliefs vom Plafond auf eine Schaar Kinder herabgefallen. Eins der Kinder wurde infolge des Unfalles sofort getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. In der dichtgefüllten Kirche entstand eine große Panik.

(Ein Verschollener.) Ein unweit der Ortschaft Red Bud im Staate Illinois in einem elenden Blockhause wohnender Einsiedler, der unter dem Namen Georg Hepp bekannt war, wurde kürzlich in seiner Hütte als Leiche gefunden. Sein Hund, sein einziger Umgang und Freund, hatte die Nachbarn durch sein Geheul auf den Tod seines Herrn aufmerksam gemacht. Unter seinen Habseligkeiten fand man ein Tagebuch und verschiedene Papiere, aus denen ersichtlich ist, daß der Verstorbene als Oberst eines preußischen Artillerie-Regiments den deutsch-französischen Krieg mitgemacht und daß er wegen einer Frau einen Leutnant im Duell tödtete und sich hierauf ins Ausland flüchtete. Hepp wohnte in seiner Hütte seit 1889. Niemand wußte, woher er gekommen war.

(Von einem Löwen in Stücke gerissen) wurde im Wiener Prater am Montag in Anwesenheit zahlreicher Besucher der Wärter Karl Rudnowski beim Reinigen des Käfigs. Eigentlich hätte Rudnowski erst eintreten sollen, wenn sechs Löwen in den zweiten Käfig getrieben waren. Schon einmal ging er zu den sechs Löwen und jagte sie durch eine Fallthür. Diesmal hatte er den Käfig kaum betreten, als sich die Löwin Sarah, die in Europa im Käfig geboren ist, auf ihn stürzte, ihn umklammerte und zu zerreißen begann, worauf die übrigen Löwen mit schrecklichem Gebrüll auch über ihn herfielen. Die Wärter wollten das Opfer mit Stangen und Haken befreien, aber ihre Stöße machten die wilden Thiere nur noch wüthender. Auch ein Wasserstrahl aus dem Hydranten blieb unbeachtet. Erst als man Strohfeuer anzündete, flüchteten die Löwen in den zweiten Käfig, die zerfleischte Leiche zurücklassend, die man nun bergen konnte.

(Durch Kohlenoxydgas erstickt) ist in der Sylvesternacht in Turbenthal bei Zürich die Familie des Besitzers vom Hotel zum „Schwanen", der Vater, die Mutter und zwei Töchter.

(Die Hinrichtung) der Frau Juliane Hummel fand Dienstag in Wien statt, jener unmenschlichen Stiefmutter, die wegen grauenhafter, tödtlicher Mißhandlung ihres Kindes zum Tode verurtheilt worden war. Der gleichfalls zum Tode verurtheilte Mann der Hummel wurde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 4. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 144 Mk., inländ. bunt 682—758 Gr. 128 bis 142 Mk., inländisch roth 703—783 Gr. 133—143 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702—732 Gr. 129 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 627—680 Gr. 111—134 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 115 Mk., transito weiße 100 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk., transito Pferde- — Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110—116½ Mk., transito 90 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 154—170 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 96 Mk., roth 84—108 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,05 Mk., Roggen- 3,90—4,07½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,97½ Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 4. Januar. Rüböl fest, loko 51. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 8,35. — Wetter: trübe.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 4. Januar 1900.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	146	136	135	121
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	144—145	130136½	130—132	120—124
Anklam	—	—	—	—
Danzig	141—146	130½	127—133	111—112
Elbing	—	—	—	—
Thorn	138—146	127—137	—	120—127
Culm	—	—	—	—
Breslau	132—149	134—140	125—145	114—121
Bromberg	142—143	124—130	124—125	126
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Ermittl.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	147	—	140
Stettin Stadt	145	137½	132	123
Posen	146	133	133	130

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,—	14,20
Weizengries Nr. 2	13,—	13,20
Kaiserauszugmehl	14,20	14,40
Weizenmehl 000	13,20	13,40
Weizenmehl 00 weiß Band	10,80	11,—
Weizenmehl 00 gelb Band	10,60	10,80
Weizenmehl 0	7,40	7,60
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,—	11,20
Roggenmehl 0/I	10,20	10,40
Roggenmehl I	9,60	9,80
Roggenmehl II	6,80	7,—
Kommis-Mehl	8,80	9,—
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,80	13,80
Gersten-Graupe Nr. 2	12,30	12,30
Gersten-Graupe Nr. 3	11,30	11,30
Gersten-Graupe Nr. 4	10,30	10,30
Gersten-Graupe Nr. 5	9,80	9,80
Gersten-Graupe Nr. 6	9,30	9,30
Gersten-Graupe grobe	9,30	9,30
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	7,40	7,40
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Gersten-Buchweizengries	17,50	17,50
Buchweizengrütze I	16,50	16,50
Buchweizengrütze II	16,—	16,—

6. Januar: Sonn.-Aufgang 8.12 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.— Uhr.
Mond-Aufgang 10.13 Uhr.
Mond-Unterg. 11.06 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.